

Geleitwort

Max Liebig befasst sich in seiner hier als Buch veröffentlichten Dissertation mit den Möglichkeiten der Sanierung von Unternehmen im Insolvenzplanverfahren. Er vergleicht diese in Deutschland noch recht junge Möglichkeit der Sanierung vor allem mit Verfahren der freien Sanierung, also Sanierungsmaßnahmen vor bzw. ohne Aufnahme eines Insolvenzverfahrens. Im Kern geht es um eine Darstellung der Interessenkonflikte zwischen den Anspruchsgruppen eines in Schwierigkeiten geratenen Unternehmens sowie um geeignete Verfahren der Auflösung solcher Interessenkonflikte. Die Arbeit widmet sich damit der ökonomischen Analyse von Rechtsregelungen. Solche Untersuchungen werden vergleichsweise selten durchgeführt, setzen einen interdisziplinären Forschungsansatz voraus und sind daher von besonderem theoretischem Interesse. Die theoretische Relevanz der hier gewählten Forschungsfrage ist auch deshalb hoch, weil es bei der Erforschung verschiedener Formen der Sanierung von Unternehmen vor allem auf Kosten-Nutzen-Analysen ankommt. Es gibt nicht die eine optimale Form der Sanierung. Vielmehr müssen verschiedene Krisenursachen, verschiedene zur Verfügung stehende rechtliche Rahmenbedingungen und verschiedene Konstellationen von Anspruchsgruppen unterschieden werden.

Ganz unbestreitbar ist auch die hohe praktische Relevanz des Themas Reaktivierungsmanagement von Krisenunternehmen. Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen liegt in Deutschland seit Jahren auf einem hohen Niveau. Die Wirtschaftskrise hat viele vormals gesunde Unternehmen an die Grenze der Zahlungsunfähigkeit geführt bzw. erheblichen Sanierungsbedarf bewirkt. Gleichzeitig gibt es seit 1999 in Deutschland eine neue Insolvenzordnung, die eine innovative Möglichkeit der Sanierung anbietet, das Insolvenzplanverfahren. Es hat die eher sanierungsfeindliche Tradition der Konkursordnung beendet und bietet nach Vorbild des US-amerikanischen Chapter 11-Verfahrens die Chance, im Rahmen eines Insolvenzverfahrens die Sanierung des Unternehmens zu betreiben. Allerdings fanden in der deutschen Praxis bisher auffallend wenige Insolvenzplanverfahren statt. Max Liebig hat sich daher der praktisch sehr relevanten Frage gewidmet, woran diese Zurückhaltung liegt. Dabei hat er auch die ökonomischen Anreize der Beteiligten analysiert, ohne die man die praktische Nutzung der Insolvenzordnung in Deutschland nicht richtig verstehen kann.

Der Verfasser beantwortet seine Forschungsfragen, indem er die Beteiligten der Sanierung nennt und detailliert auf deren mögliche Interessen eingeht. Es werden in durchaus innovativer und überzeugender Weise die potenziellen Interessenkonflikte zwischen den Beteiligten abgeleitet. Dabei geht es nicht nur um Interessenkonflikte zwischen bestimmten Stakeholdergruppen, z. B. der relativ offensichtliche Konflikt zwischen den Interessen der Gläubiger und denen der Anteilseigner, sondern auch um weniger offensichtliche und doch höchst praxisrelevante Interessenkonflikte innerhalb einer Gruppe von Stakeholdern, z. B. zwischen verschiedenen Arten von Gläubigern. Neben der Frage, ob ein Gläubiger über eine besicherte Forderung verfügt oder nicht, spielt hier auch die Frage nach unterschiedlichen Interessen an einer zukünftigen Geschäftsbeziehung mit dem Unternehmen eine wichtige Rolle. Schließlich untersucht der Autor die Anreize der Insolvenzverwalter, das Wagnis Reaktivierungsmanagement einzugehen. Max Liebig beschreibt in seiner Analyse auch sehr anschaulich und überzeugend, für welche Unternehmen ein Reaktivierungsmanagement durch Insolvenzplanverfahren in Frage kommt, welche Maßnahmen besonders wirksam sind und was bei der Durchführung eines Planverfahrens juristisch zu beachten ist.

Die vorliegende Arbeit besticht insgesamt durch eine hoch relevante Forschungsfrage und eine sehr schöne theoretische Analyse. Sie berücksichtigt sowohl die juristischen als auch die ökonomischen Aspekte des Themas. Die vom Autor abgeleiteten Ergebnisse sind nicht nur für die Fortentwicklung der Theorie des Reaktivierungsmanagements, sondern auch für die Praxis der Insolvenzverwaltung relevant und wichtig. Ich wünsche dem Buch daher eine sehr gute Aufnahme in Forschung und Praxis.

Prof. Dr. Peter Witt

Vorwort

Während der Entstehung dieser Arbeit hat das Thema Insolvenz in Deutschland aufgrund der Wirtschaftskrise kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Durch spektakuläre Unternehmensinsolvenzen wie Hertie, Rosenthal, Arcandor oder Escada sind die Insolvenz und die damit verbundenen Sanierungsmöglichkeiten wieder in das Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit gelangt. Ich beschäftige mich bereits seit meinem Studium intensiv mit der Möglichkeit, die Insolvenz auch zur Sanierung von Not leidenden Unternehmen zu nutzen. Im Zuge meiner Tätigkeit in der Insolvenzverwaltung habe ich dann festgestellt, dass die Insolvenz jedoch nach wie vor nur verhalten als Sanierungsvariante genutzt wird. Daraus ist mein Wunsch entstanden, mich wissenschaftlich mit dieser Problemstellung auseinanderzusetzen. Die vorliegende Arbeit wurde von der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung (WHU) – Otto Beisheim School of Management – als Dissertation angenommen.

Ein solches Dissertationsvorhaben lässt sich natürlich nicht ohne fremde Hilfe realisieren. Darum möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, mich zu bedanken.

An erster Stelle gilt mein Dank meinem verehrten Doktorvater, Herrn Professor Dr. Peter Witt, für die engagierte Betreuung. Nur die große Freiheit und die nachhaltige Unterstützung, die er mir bei der Ausarbeitung gewährt hat, ermöglichten den erfolgreichen Abschluss dieser Arbeit. Herrn Professor Dr. Thomas Hutzschenreuter danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens. Zu großem Dank bin ich außerdem Herrn Professor Dr. Dr. h.c. mult. Erich Greipl verpflichtet, der mein Forschungsvorhaben ermuntert und gefördert hat. Der Begriff des Reaktivierungsmanagement wurde in einer Diskussion mit ihm geprägt.

Mein tief empfundener Dank gilt Herrn Emil Rinckens, der diese Arbeit von der Idee bis zur Publikation intensiv begleitet hat. Seine ständige Diskussionsbereitschaft sowie seine fachliche und menschliche Hilfe in kritischen Phasen des Projektes haben ganz entscheidend zum Gelingen der Arbeit beigetragen. Neben seinen beruflichen Verpflichtungen als Insolvenzverwalter und seinen familiären Aufgaben hat er sich immer wieder mit meinem Forschungsvorhaben befasst und die Arbeit mit wert-

vollen kritischen Anmerkungen vorangebracht. Für dieses außergewöhnliche Engagement bin ich sehr dankbar. Ebenso gebührt Herrn Tobias Ditgen besonderer Dank. Er hat während unserer langjährigen beruflichen Zusammenarbeit mein Projekt Dissertation über die ganze Zeit ihrer Entstehung geduldig unterstützt.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch Herrn Wolfgang van Betteray, der meinen beruflichen Werdegang in der Insolvenzverwaltung maßgeblich beeinflusst hat. Nicht zuletzt ist es auch seinem Engagement zu verdanken, dass die Arbeit mit Fallstudien bereichert werden konnte.

Ein ganz besonderer Dank gilt meinen lieben Eltern, die mir meine Ausbildung ermöglicht und mich während meiner Dissertation permanent motiviert haben. Ohne sie wäre die Arbeit mit Sicherheit nicht entstanden.

Abschließend möchte ich mich bei meinen Freunden bedanken. Sie haben mich auf notwendige Abwechslungen aufmerksam gemacht, die wieder kreative Schaffensphasen ermöglicht haben.

Max Liebig